

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit Anfertigungsblatt in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. in der Oberamtsbezirk Badnang durch Postbesug 1 M. 45 Pf. außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum innerhalb des Bezirks und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

servative Abgeordnete Frege ist mit Capriotti offener Sprache zutreiben. Wenn die Landwirtschaft geschäftig wird, so produziert sie in wenigen Jahren unsern Bedarf. Die „Mitter und Blumenfeld“ verteuern das Brot an der Börse, nicht die Junter und Bauern. Dem Termingeschäft rüde man hart auf den Leib. Die Spielbanken sind aufgehoben, hebt man auch die Spieltempel mit dem Schein der Ehrbarkeit auf. Der jüdische Geist ist auch bei Christen verbreitet und muß gebrochen werden. Der letzte Börsengewinn vermehrt die Sozialdemokratie, wie nichts Anderes. Die Reichsschuld wächst bedenklich, das einzige Mittel gegen die Pumpwirtschaft ist die Restabilisierung des Silbers. (Heiterkeit links.) Sie lachen, aber die Silbertheorie wird sich seinerzeit so bewähren, wie der Schutzoll, diese Erbbschaft Bismarcks, auf die die Nation stolz ist. (Heiterkeit links.) Abg. Payer (Vollsp.) dankt Capriotti, daß er die Beunruhigung zerstreut habe, die falsch vorhanden sei. Wachsende Rüstungen, tiefer dringende Steuerhauken bei Schutzoll — das ist zu viel. Dazu Verköstigung des Volkes durch Alters- und Invalidenversicherung, die schwer empfinden wird und die Mißstimmung steigert, daher die letzten Wahlen. Kollege Bismarck wäre zu wünschen, daß er die Folgen seiner Politik am eigenen Leibe erlebte, aber gönnen wir ihm die Ruhe und wohlverdiente Ruhe. In den schlechten Zuständen hat weder der Parlamentarismus noch der Partikularismus Schuld. v. d. Deden (Welle) kommt auf den Welfensfonds zu sprechen. Reichskanzler v. Capriotti entgegnet.

Würdigung der berechtigten Empfindungen derselben für den Papst eine Stellung wünsche, welche die dem Haupt der katholischen Kirche notwendige völlige Unabhängigkeit in sich schließt: die Regierung wünsche Frieden zwischen dem Papsttum und dem ital. Königreiche; andererseits wünsche die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns jedoch allgemein, mit der ital. Nation in Frieden und Freundschaft zu leben. (Beifall.) Wir sind mit Italien ein politisches Bündnis eingegangen, das eine der Grundbedingungen unserer Politik bildet (leb. Beifall), wir können somit nicht in das von dem Del. Fallinger angeragte Problem eingreifen, ohne die Gefühle Italiens zu verletzen, welche wir zu verletzen keinen Anlaß und keinen Wunsch haben. (Aufe: Sehr gut!) Der Minister will aus alledem keine Schlussfolgerung ziehen, weil die Lösung des fraglichen Problems bisher niemandem gelungen sei. (leb. Beifall.) Das Budget der Aeußeren wurde jedoch unverändert angenommen.

Paris, 29. Nov. Die Temps sagt über die Rede Capriotti, wenn der Reichskanzler zugegeben habe, der Kronfürst der Besatz habe die internationale Lage durch die Herstellung des europäischen Gleichgewichts gestiftet und die Kraft Frankreichs sei ein Element der internationalen Ordnung, so habe er einen Beweis von Gerechtigkeit gegeben, welche bezüglich der wirklichen Absicht des Berliner Cabinets die berechtigten Hoffnungen ermede. Bismarck habe eine so unparteiische Sprache nicht gehalten. Beunruhigend aber würde die angeländigte Erhöhung des Militärbudgets. Europa müßte das Wort Luthers zum Wahrspruch nehmen: Friede, Friede, wo es keinen Frieden gibt. Die Pariser fühlen das Bedürfnis; aus der Ernüchterung herauszukommen, welche ihnen durch die Anwesenheit des Herrn v. Siers zu Paris und dessen klüßtes Verhalten darselbst aufgewungen worden ist. Der „Matin“ erzählt deshalb seinen gläubigen Lesern, daß der russische Votivschreiber Baron v. Mohrenheim und der junge Herr v. Siers den ehemaligen Präsidenten der Patriotischen Partei d'Escalands zu anderthalbstündigen Besuchen empfangen haben. Der „Matin“ meinte, die ausgezeichneten Beziehungen Ferry d'Escalands zum „russischen Hofe“ lassen erwarten, daß die Unterredung günstige politische Folgen haben werde. — Die Bergweisung der Pariser muß schon sehr weit gehen sein, wenn sie sich auf solchen angewiesen sehen.

Nach der vorläufigen Disposition wird der Reichstag nach Beendigung der ersten Etatlesung zunächst die Büttenanträge beraten, dann die zweite Lesung der Krankenkassennovelle zum Abschluß bringen, und bis zu den Weihnachtstagen die dritte Lesung des Etats, soweit solche nicht schon der Budgetkommission überwiesen ist, erledigen. Die dritte Lesung der Krankenkassennovelle erfolgt erst nach Neujahr.

Frankreich. Paris, 29. Nov. Die Temps sagt über die Rede Capriotti, wenn der Reichskanzler zugegeben habe, der Kronfürst der Besatz habe die internationale Lage durch die Herstellung des europäischen Gleichgewichts gestiftet und die Kraft Frankreichs sei ein Element der internationalen Ordnung, so habe er einen Beweis von Gerechtigkeit gegeben, welche bezüglich der wirklichen Absicht des Berliner Cabinets die berechtigten Hoffnungen ermede. Bismarck habe eine so unparteiische Sprache nicht gehalten. Beunruhigend aber würde die angeländigte Erhöhung des Militärbudgets. Europa müßte das Wort Luthers zum Wahrspruch nehmen: Friede, Friede, wo es keinen Frieden gibt. Die Pariser fühlen das Bedürfnis; aus der Ernüchterung herauszukommen, welche ihnen durch die Anwesenheit des Herrn v. Siers zu Paris und dessen klüßtes Verhalten darselbst aufgewungen worden ist. Der „Matin“ erzählt deshalb seinen gläubigen Lesern, daß der russische Votivschreiber Baron v. Mohrenheim und der junge Herr v. Siers den ehemaligen Präsidenten der Patriotischen Partei d'Escalands zu anderthalbstündigen Besuchen empfangen haben. Der „Matin“ meinte, die ausgezeichneten Beziehungen Ferry d'Escalands zum „russischen Hofe“ lassen erwarten, daß die Unterredung günstige politische Folgen haben werde. — Die Bergweisung der Pariser muß schon sehr weit gehen sein, wenn sie sich auf solchen angewiesen sehen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft. In Stuttgart wie in Ulm wurden falsche silberne Fünfmarsstücke in Umlauf gebracht. Derselben sollen gute Prägung, jedoch einen etwas bläulichen Glanz und fettes Aussehen haben. C Marbach, 28. Nov. Heute ging das seit langen Jahren im Druck und Verlag von H. Gattlinger erschienene Bezirksamtsblatt „Postillon“ am den Preis von 36 100 M., incl. einem statlichen Wohngebäude, in den Besitz eines H. Remppis aus Gaildorf über. Die Nordb. A. Z. kommt nach einer ausführlichen Beschreibung der Ziffern des Reichsanzeigers über die Centrergebnisse in Deutschland zu dem Schluss: Einem Roggenanfall von 1 500 000 Tonnen siehe auf dem Weltmarkt ein Weizenüberschuß von 2 000 000 Tonnen gegenüber. Danach bestrebe die Gewinnsucht, die erforderliche außerordentliche Menge von Weizen zum Erlaße für Roggen dem Weltmarkt entnehmen zu können. Ein wirklicher Mangel an Brotgetreide bedrohe uns nicht, wir seien nur genötigt, den Verbrauch des Roggens einzuschränken, den des Weizens zu erweitern.

Ungarn. Wien, 29. Nov. Die Unterzeichnung der mit Deutschland, Italien und der Schweiz abgeschlossenen Handelsverträge wird auf Deutschlands Antrag hier in Wien erfolgen. Die Einbringung der Handelsverträge in die Parlamente ist auf den 7. Dez. festgesetzt.

Frankreich. Paris, 29. Nov. Die Temps sagt über die Rede Capriotti, wenn der Reichskanzler zugegeben habe, der Kronfürst der Besatz habe die internationale Lage durch die Herstellung des europäischen Gleichgewichts gestiftet und die Kraft Frankreichs sei ein Element der internationalen Ordnung, so habe er einen Beweis von Gerechtigkeit gegeben, welche bezüglich der wirklichen Absicht des Berliner Cabinets die berechtigten Hoffnungen ermede. Bismarck habe eine so unparteiische Sprache nicht gehalten. Beunruhigend aber würde die angeländigte Erhöhung des Militärbudgets. Europa müßte das Wort Luthers zum Wahrspruch nehmen: Friede, Friede, wo es keinen Frieden gibt. Die Pariser fühlen das Bedürfnis; aus der Ernüchterung herauszukommen, welche ihnen durch die Anwesenheit des Herrn v. Siers zu Paris und dessen klüßtes Verhalten darselbst aufgewungen worden ist. Der „Matin“ erzählt deshalb seinen gläubigen Lesern, daß der russische Votivschreiber Baron v. Mohrenheim und der junge Herr v. Siers den ehemaligen Präsidenten der Patriotischen Partei d'Escalands zu anderthalbstündigen Besuchen empfangen haben. Der „Matin“ meinte, die ausgezeichneten Beziehungen Ferry d'Escalands zum „russischen Hofe“ lassen erwarten, daß die Unterredung günstige politische Folgen haben werde. — Die Bergweisung der Pariser muß schon sehr weit gehen sein, wenn sie sich auf solchen angewiesen sehen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft. In Stuttgart wie in Ulm wurden falsche silberne Fünfmarsstücke in Umlauf gebracht. Derselben sollen gute Prägung, jedoch einen etwas bläulichen Glanz und fettes Aussehen haben. C Marbach, 28. Nov. Heute ging das seit langen Jahren im Druck und Verlag von H. Gattlinger erschienene Bezirksamtsblatt „Postillon“ am den Preis von 36 100 M., incl. einem statlichen Wohngebäude, in den Besitz eines H. Remppis aus Gaildorf über. Die Nordb. A. Z. kommt nach einer ausführlichen Beschreibung der Ziffern des Reichsanzeigers über die Centrergebnisse in Deutschland zu dem Schluss: Einem Roggenanfall von 1 500 000 Tonnen siehe auf dem Weltmarkt ein Weizenüberschuß von 2 000 000 Tonnen gegenüber. Danach bestrebe die Gewinnsucht, die erforderliche außerordentliche Menge von Weizen zum Erlaße für Roggen dem Weltmarkt entnehmen zu können. Ein wirklicher Mangel an Brotgetreide bedrohe uns nicht, wir seien nur genötigt, den Verbrauch des Roggens einzuschränken, den des Weizens zu erweitern.

Der Fels des Verfluchten. Historische Erzählung von W. Grothe. Peter der Große und der Seemann. Zwischen den Mündungsarmen der Wolga, der Pulsader des alten Russland, liegt das blühende Astrachan, nur 66 Kilometer vom Kaspischen Meere entfernt. Auf der Insel Saita ist es erbaut und, von Wein- und Obstgärten umgeben, bietet es einen herrlichen Anblick dem Reisenden dar. Seine günstige Lage machte es schon früh zu dem reichsten Handelsplatz in jenen Gegenden, so daß die Russen, denen die Wichtigkeit nicht entging, ihre Blicke dorthin wandten. Zuerst erschienen sie dort als Kaufleute; im Jahre 1554 unter dem Zaren Ivan Wassiljewitsch, dem Mit- und Nachwelt den Beinamen des Schrecklichen gegeben haben, als Eroberer. Von dem Augenblicke wurde Astrachan, die Beherrscherin der Wolgamündungen, der Augapfel der Herrscher des weiten russischen Reiches. Am meisten hat wohl Peter der Große für Astrachan gethan und die fünfkapelige Kathedrale, welche auf dem höchsten Hügel der Stadt erbaut ist, gibt noch heute Zeugnis davon, wie er die Perle des Kaspis-Sees liebte. Als daher 1719 Astrachan von den Persern überfallen und seine Vorstädte, die Sloboden niedergebrannt waren, eilte er herbei, um mit seinem Nachwort die Wunden der vom Schicksal schwer getroffenen Stadt zu heilen. Da legte er den Grund zu den Werften, auf denen die russische Kaspisflotte erbaut.

Frankreich. Paris, 29. Nov. Die Temps sagt über die Rede Capriotti, wenn der Reichskanzler zugegeben habe, der Kronfürst der Besatz habe die internationale Lage durch die Herstellung des europäischen Gleichgewichts gestiftet und die Kraft Frankreichs sei ein Element der internationalen Ordnung, so habe er einen Beweis von Gerechtigkeit gegeben, welche bezüglich der wirklichen Absicht des Berliner Cabinets die berechtigten Hoffnungen ermede. Bismarck habe eine so unparteiische Sprache nicht gehalten. Beunruhigend aber würde die angeländigte Erhöhung des Militärbudgets. Europa müßte das Wort Luthers zum Wahrspruch nehmen: Friede, Friede, wo es keinen Frieden gibt. Die Pariser fühlen das Bedürfnis; aus der Ernüchterung herauszukommen, welche ihnen durch die Anwesenheit des Herrn v. Siers zu Paris und dessen klüßtes Verhalten darselbst aufgewungen worden ist. Der „Matin“ erzählt deshalb seinen gläubigen Lesern, daß der russische Votivschreiber Baron v. Mohrenheim und der junge Herr v. Siers den ehemaligen Präsidenten der Patriotischen Partei d'Escalands zu anderthalbstündigen Besuchen empfangen haben. Der „Matin“ meinte, die ausgezeichneten Beziehungen Ferry d'Escalands zum „russischen Hofe“ lassen erwarten, daß die Unterredung günstige politische Folgen haben werde. — Die Bergweisung der Pariser muß schon sehr weit gehen sein, wenn sie sich auf solchen angewiesen sehen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft. In Stuttgart wie in Ulm wurden falsche silberne Fünfmarsstücke in Umlauf gebracht. Derselben sollen gute Prägung, jedoch einen etwas bläulichen Glanz und fettes Aussehen haben. C Marbach, 28. Nov. Heute ging das seit langen Jahren im Druck und Verlag von H. Gattlinger erschienene Bezirksamtsblatt „Postillon“ am den Preis von 36 100 M., incl. einem statlichen Wohngebäude, in den Besitz eines H. Remppis aus Gaildorf über. Die Nordb. A. Z. kommt nach einer ausführlichen Beschreibung der Ziffern des Reichsanzeigers über die Centrergebnisse in Deutschland zu dem Schluss: Einem Roggenanfall von 1 500 000 Tonnen siehe auf dem Weltmarkt ein Weizenüberschuß von 2 000 000 Tonnen gegenüber. Danach bestrebe die Gewinnsucht, die erforderliche außerordentliche Menge von Weizen zum Erlaße für Roggen dem Weltmarkt entnehmen zu können. Ein wirklicher Mangel an Brotgetreide bedrohe uns nicht, wir seien nur genötigt, den Verbrauch des Roggens einzuschränken, den des Weizens zu erweitern.

Der Fels des Verfluchten. Historische Erzählung von W. Grothe. Peter der Große und der Seemann. Zwischen den Mündungsarmen der Wolga, der Pulsader des alten Russland, liegt das blühende Astrachan, nur 66 Kilometer vom Kaspischen Meere entfernt. Auf der Insel Saita ist es erbaut und, von Wein- und Obstgärten umgeben, bietet es einen herrlichen Anblick dem Reisenden dar. Seine günstige Lage machte es schon früh zu dem reichsten Handelsplatz in jenen Gegenden, so daß die Russen, denen die Wichtigkeit nicht entging, ihre Blicke dorthin wandten. Zuerst erschienen sie dort als Kaufleute; im Jahre 1554 unter dem Zaren Ivan Wassiljewitsch, dem Mit- und Nachwelt den Beinamen des Schrecklichen gegeben haben, als Eroberer. Von dem Augenblicke wurde Astrachan, die Beherrscherin der Wolgamündungen, der Augapfel der Herrscher des weiten russischen Reiches. Am meisten hat wohl Peter der Große für Astrachan gethan und die fünfkapelige Kathedrale, welche auf dem höchsten Hügel der Stadt erbaut ist, gibt noch heute Zeugnis davon, wie er die Perle des Kaspis-Sees liebte. Als daher 1719 Astrachan von den Persern überfallen und seine Vorstädte, die Sloboden niedergebrannt waren, eilte er herbei, um mit seinem Nachwort die Wunden der vom Schicksal schwer getroffenen Stadt zu heilen. Da legte er den Grund zu den Werften, auf denen die russische Kaspisflotte erbaut. Einige Jahre später besuchte er Astrachan zum zweiten Male, um sich sein Werk mit Wohlgefallen anzusehen. Die Wunden waren vernarbt, die niedergebrannten Sloboden aufs neue erbaut, der Flossentbau hatte guten Fortgang genommen. Das letztere erfreute ihn am meisten, war der Zar doch in Holland selber Schiffszimmermann gewesen. Er besah, daß man ihn die besten See- und Werften vorstellte.

Frankreich. Paris, 29. Nov. Die Temps sagt über die Rede Capriotti, wenn der Reichskanzler zugegeben habe, der Kronfürst der Besatz habe die internationale Lage durch die Herstellung des europäischen Gleichgewichts gestiftet und die Kraft Frankreichs sei ein Element der internationalen Ordnung, so habe er einen Beweis von Gerechtigkeit gegeben, welche bezüglich der wirklichen Absicht des Berliner Cabinets die berechtigten Hoffnungen ermede. Bismarck habe eine so unparteiische Sprache nicht gehalten. Beunruhigend aber würde die angeländigte Erhöhung des Militärbudgets. Europa müßte das Wort Luthers zum Wahrspruch nehmen: Friede, Friede, wo es keinen Frieden gibt. Die Pariser fühlen das Bedürfnis; aus der Ernüchterung herauszukommen, welche ihnen durch die Anwesenheit des Herrn v. Siers zu Paris und dessen klüßtes Verhalten darselbst aufgewungen worden ist. Der „Matin“ erzählt deshalb seinen gläubigen Lesern, daß der russische Votivschreiber Baron v. Mohrenheim und der junge Herr v. Siers den ehemaligen Präsidenten der Patriotischen Partei d'Escalands zu anderthalbstündigen Besuchen empfangen haben. Der „Matin“ meinte, die ausgezeichneten Beziehungen Ferry d'Escalands zum „russischen Hofe“ lassen erwarten, daß die Unterredung günstige politische Folgen haben werde. — Die Bergweisung der Pariser muß schon sehr weit gehen sein, wenn sie sich auf solchen angewiesen sehen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft. In Stuttgart wie in Ulm wurden falsche silberne Fünfmarsstücke in Umlauf gebracht. Derselben sollen gute Prägung, jedoch einen etwas bläulichen Glanz und fettes Aussehen haben. C Marbach, 28. Nov. Heute ging das seit langen Jahren im Druck und Verlag von H. Gattlinger erschienene Bezirksamtsblatt „Postillon“ am den Preis von 36 100 M., incl. einem statlichen Wohngebäude, in den Besitz eines H. Remppis aus Gaildorf über. Die Nordb. A. Z. kommt nach einer ausführlichen Beschreibung der Ziffern des Reichsanzeigers über die Centrergebnisse in Deutschland zu dem Schluss: Einem Roggenanfall von 1 500 000 Tonnen siehe auf dem Weltmarkt ein Weizenüberschuß von 2 000 000 Tonnen gegenüber. Danach bestrebe die Gewinnsucht, die erforderliche außerordentliche Menge von Weizen zum Erlaße für Roggen dem Weltmarkt entnehmen zu können. Ein wirklicher Mangel an Brotgetreide bedrohe uns nicht, wir seien nur genötigt, den Verbrauch des Roggens einzuschränken, den des Weizens zu erweitern.

An die deutschen Frauen!

Deutsche Hausfrau! Du bist in hohem Grade berufen, vaterländischen Sinn zu zeigen und zu verbreiten, denn auf Dir ruht die Sorge der Wirtschaft, des Haushaltes und die Erziehung der Kinder zu ächten Patrioten! Wir wenden uns darum besonders an Dich und bitten Dich, die folgenden Darlegungen aufmerksam zu lesen und ihren Inhalt zu würdigen.

Nehmen wir heute ein Zeitungsblatt zur Hand, so begegnet unser Auge immer häufiger den großartigen Unkündigungen holländischer, schweizerischer oder französischer Chocolade- und Cacao-Fabrikanten. Unwillkürlich drängt sich dem deutschen Leser die Frage auf die Lippen: finden diese Ausländer Ersatz in Deutschland für ihre riesenhaften Reklamekosten? Leider müssen wir diese Frage mit Ja beantworten. Ein Teil des deutschen Publikums folgt den verlockenden Inseraten und bezahlt die fremde Ware so hoch, daß die Herren Ausländer trotz Hundert Tausenden von Mark Reklamespenden, hoher Zoll- und Frachtauslagen, einen sehr beträchtlichen Jahresgewinn machen, so daß immer neue, namentlich holländische Cacao-Fabrikanten, den deutschen Markt überschwemmen, um daselbst ebenfalls Ernte zu halten.

Worin liegt denn nun der Grund dieser für unsere heimische Industrie so betrübenden Erscheinung? Haben diese fremden Fabrikate gegenüber den vaterländischen so viele Vorzüge? Sind sie billiger, von feinerer Qualität oder besserer Köstlichkeit? In Betreff des Preises ist der deutsche Fabrikant nicht verwöhnt; unter dem Druck der Vorurteile seiner eigenen Landsleute muß er in der Regel billiger notieren wie der Ausländer, weil sein Fabrikat eben nur ein deutsches ist! Ein Umstand, der ganz speziell bei dem Artikel Cacao zutrifft. Über die Köstlichkeit der holländischen Cacaos äußert sich Prof. Dr. J. König in Münster, eine Autorität ersten Ranges auf analytischem Gebiet, anlässlich einer vergleichenden Untersuchung eines deutschen Fabrikats mit einem aus Holland stammenden.

Was die vielfach gerühmte Löslichkeit des holländischen Cacaos anbelangt, so sehen wir, daß dieser sich gerade in der Löslichkeit am leichtesten verhält. Bei Durchsicht der einschlägigen Marktberichte über Roh-Cacao erhellt zur Genüge, daß vorzugsweise bessere Marken dieses Artikels nach Deutschland gehen, und daß das deutsche Fabrikationsverfahren im allgemeinen dem der Ausländer in keiner Weise zurücksteht, ja daselbe vielfach übertrifft.

Bekanntmachung

Die Gemeinde Schwaitheim, welche zur Zeit berechtigt ist, jährlich 2 Viehmärkte abzuhalten, nämlich am ersten Mittwoch vor dem 5. März und am letzten Montag im Monat August, hat um die Erlaubnis nachgefragt, den auf den ersten Mittwoch vor dem 5. März fallenden Viehmarkt künftig am letzten Montag im Monat Februar abhalten zu dürfen. Dieses Gesuch wird an dem mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die Genehmigung desselben bis zum 24. Dezember d. J. bei dem Oberamt dahier anzubringen. Den 30. Nov. 1891. R. Oberamt. T h y m.

ehere. vorzulegen. beigestellt ist, vorzukommen, so wollen auch diese Listen ange-

amten. 15. Januar 1892 einen Auszug aus dem Sterberegister des 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, innerhalb

ter. 1872 § 46. Z. 7 der Verordnung vom 22. November 1892 den Ortsvorstehern übergeben werden, am

ehere. Stifungen und Amtskörperschaften, Reg.-Bl. S. 103 sind Bestimmungen getroffen worden.

urückgenommen. ng zur Aufenthaltanzeige an den Schuhmacher Jakob Reiz

Konkursverfahren. des Carl Gotthold Häuper, Leberzuchtlers in Badnang,

anfangen-Verkauf. Am Samstag den 12. Dechr., mittags 1 Uhr, aus dem Staatswald

Gläubiger-Anruf. Aus Anlaß der Erledigung der Nachlassteilung, des Adam Vogel, Bauers

am Samstag den 12. Dechr., mittags 1 Uhr, aus dem Staatswald

Gläubiger-Anruf. Aus Anlaß der Erledigung der Nachlassteilung, des Adam Vogel, Bauers

am Samstag den 12. Dechr., mittags 1 Uhr, aus dem Staatswald

Gläubiger-Anruf. Aus Anlaß der Erledigung der Nachlassteilung, des Adam Vogel, Bauers

am Samstag den 12. Dechr., mittags 1 Uhr, aus dem Staatswald

Gläubiger-Anruf. Aus Anlaß der Erledigung der Nachlassteilung, des Adam Vogel, Bauers

am Samstag den 12. Dechr., mittags 1 Uhr, aus dem Staatswald

Gläubiger-Anruf. Aus Anlaß der Erledigung der Nachlassteilung, des Adam Vogel, Bauers

am Samstag den 12. Dechr., mittags 1 Uhr, aus dem Staatswald

Gläubiger-Anruf. Aus Anlaß der Erledigung der Nachlassteilung, des Adam Vogel, Bauers

am Samstag den 12. Dechr., mittags 1 Uhr, aus dem Staatswald

Gläubiger-Anruf. Aus Anlaß der Erledigung der Nachlassteilung, des Adam Vogel, Bauers

am Samstag den 12. Dechr., mittags 1 Uhr, aus dem Staatswald

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 144

Donnerstag den 3. Dezember 1891.

60. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postzug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Behufskontingente 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen. An die Ortsvorsteher.

Die Militärstammrollen pro 1889, 1890 und 1891 sind zur Berichtigung binnen 5 Tagen anher vorzulegen. Sollten in den älteren Listen noch Militärpflichtige, über welche eine definitive Entscheidung nicht beigelegt ist, vorkommen, so wollen auch diese Listen ange-schlossen werden. Zugleich ist der etwaige Bedarf an Formularen zur Stammrolle pro 1892 hierher anzuzeigen. R. Oberamt. Schütz. Badnang, den 1. Dezbr. 1891.

An die Standesbeamten.

Dieselben werden unter Hinweisung auf § 46, Z. 7b der Behrordnung hiermit veranlaßt, bis zum 15. Januar 1892 einen Auszug aus dem Sterberegi-ster des Kalenderjahres 1891, enthaltend die Eintragungen von Todesfällen männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, innerhalb ihres Standesamtsbezirks dem Oberamt vorzulegen. Den 1. Dezbr. 1891. R. Oberamt. Schütz.

Die Pfarrenter.

wollen den etwaigen Bedarf an Formularen zu Geburtslisten bezugs Anlegung der Geburtsliste der Altersklasse 1872 § 46, Z. 7 der Behrordnung vom 22. No- vember 1888, Reg.-Bl. von 1889 Nr. 3 S. 29, sowie an Geburtschein für Militärpflichtige, welche sich in andern Gemeinden zur Stammrolle anzumelden haben, in Bälde hierher anzeigen. Die Geburtslisten der Altersklassen 1872 wollen bis spätestens 15. Januar 1892 den Ortsvorstehern übergeben werden, am Schluß derselben sind aufzuführen unter Abkürzung B. die im Jahr 1872 außerhalb des Landes geborenen Söhne bezw., daß keine solche in den Kirchenbüchern lauten, C. die seit Einrückung der Listen vorgekommenen Sterbefälle der in den Listen der vorhergehenden Jahrgänge aufgeführten Militärpflichtigen. Hierbei werden die Pfarrenter ersucht, ein besonderes Augenmerk auf die richtige Schreibweise der Familiennamen der einzelnen Militärpflichtigen zu richten, da es wiederholt vorgekommen ist, daß dieselbe mit den Angaben der Pflüchtigen nicht übereinstimmt hat. Den 1. Dezbr. 1891. R. Oberamt. Schütz.

An die Ortsvorsteher.

In Artikel 9 und 10 des Gesetzes von 21. Mai d. J. betreffend die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und Amtskörperschaften, Reg.-Bl. S. 103 sind über die Wahl des Bürgerausschusses, des Obmanns desselben und seines Stellvertreters neue Bestimmungen getroffen worden. Nach den Uebergangsbestimmungen des angeführten Gesetzes (Art. 75) ist binnen drei Monaten nach dem Inkrafttreten desselben in allen Gemeinden der Bürger- ausschuss in einfachem und in zusammengesetzten Gemeinden sowie in Teilgemeinden zusammengefügter Gemeinden neu zu wählen und ersucht mit dem Amtsantritt des neugewählten Bürgerausschusses die Wirksamkeit des bisher bestehenden. Die eine Hälfte des neu gewählten Bürgerausschusses, nämlich diejenigen, welche bei der Wahl die geringere Stimmenzahl erhalten haben, hat mit dem Ablauf des auf die Neuwahl nächstfolgenden Jahres mit gerader Zahl, somit des Jahres 1892, die andere Hälfte mit dem Ablauf des zweiten auf das letztgenannte Jahr folgenden Jahres nach den Vorschriften der Art. 9—12 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 entsprechende An- wendung. (Art. 9 Abs. 3 des Ges. und § 6 der Vollzugsverordnung vom 18. d. Ms., Reg.-Bl. S. 279.) Durch § 38 der Vollzugsverordnung ist den Gemeindebehörden anempfohlen worden, die nach Art. 75 des Gesetzes vorzunehmende Neuwahl des Bürgeraus- schusses im Laufe des Monats Dezember d. J. zu vollziehen. Es sprechen auch in der That überwiegende Gründe der Zweckmäßigkeit für die Vornahme der Bürgerausschusswahl im Monat Dezember d. J. Abgesehen nämlich davon, daß die Vornahme der Erneuerungswahlen für die bürgerlichen Kollegien, welche, was den Gemeinderat betrifft, nach Art. 9 Abs. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 statzufinden habe, in kurzer Aufeinanderfolge überhaupt wünschenswert ist, erscheint die Vornahme der Neuwahl des Bürgerausschusses im Dezember d. J. aus dem weiteren Grunde als geboten, weil dadurch eine Verlegung der Amtsdauer der neugewählten Mitglieder, welche infolge der Verlegung der Wahl auf die Monate Januar oder Februar 1892 eintreten müßte, vermieden wird. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, den Wahltag für den Bürgerausschuss im kommenden Monat Dezember sofort feststellen zu lassen und längstens bis 15. Dezember d. J. denselben dem Oberamt anzuzeigen. Bemerk wird, daß die Vornahme der Neuwahl des Bürgerausschusses erst nach Ablauf der in Art. 12 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 vorgesehenen Stägigen Frist für die Aufhebung der Gemeinderatswahlen statzufinden hat. Den 30. November 1891. R. Oberamt. Schütz.

Stuttgart. Marktverlegungs-Gesuch.

Die Stadtgemeinde Stuttgart beabsichtigt, die bisher am dritten Donner- tag nach Ostern stattfindende

Ledermesse

auf den dritten Dienstag nach Ostern und die seither am Donnerstag bezw. Mon- tag der allgemeinen Christmessen stattfindende Ledermesse auf den zweiten Dienstag im Dezember mit Wirkung vom Jahr 1893 ab zu verlegen.

Dieses Gesuch wird mit dem Aufsuchen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen hiergegen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen wären. R. Stadtdirektion. K. Oberamt. Den 30. Nov. 1891.

Oberamt Waiblingen. Bekanntmachung, die Verlegung eines Viehmarkts betreffend.

Die Gemeinde Schwaitheim, welche zur Zeit beabsichtigt ist, jährlich 2 Viehmärkte abzuhalten, nämlich am ersten Mittwoch vor dem 5. März und am letzten Montag im Monat August, hat um die Erlaubnis nachgesucht, den auf den ersten Mittwoch vor dem 5. März fallenden Viehmarkt künftig am letzten Montag im Monat Februar abhalten zu dürfen. Dieses Gesuch wird anberuht mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Ein- wendungen gegen die Gewährung desselben bis zum 24. Dezember d. J. bei dem Oberamt dahier anzubringen. R. Oberamt. T h y m. Den 30. Nov. 1891.

R. Amtsgericht Badnang. Zurückgenommen.

Der am 21. November 1891 gegen den Biergejellen Ernst Wirth von Bosenbach in Bayern erlassene Steckbrief wird zurückgenommen. Bruckling, st. Anst. Den 2. Dezbr. 1891.

R. Amtsanwaltschaft Badnang. Zurückgenommen.

wird die Aufforderung zur Aufenthaltanzeige an den Schuhmacher Jakob Reiz von Alshof in Weizheim vom 20. d. Ms. Den 28. Nov. 1891. G ü n t t e r.

R. Amtsgericht Badnang. Das Konkursverfahren.

über das Vermögen des Carl Gottlob Häuffer, Lederverrichters in Badnang, wurde, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 4. September 1891 angenom- mene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 4. September 1891 be- stätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben. Den 1. Dezember 1891. Gerichtsschreiberei des königl. Amtsgerichts.: Lohmüller.

Kleinaisch, Gerichtsbezirks Markt. Fichtenstangen-Verkauf.

Am Samstag den 12. Dezbr., mittags 1 Uhr, aus dem Staatswald Würzhau: 65 Stück Derbstangen 11,1—13 m lang, 5 St. 9,1—11 m lang, Hopsenstangen: 3200 St. I. Klasse, 2060 St. II. Kl., 20 St. III. Kl., 5770 St. IV. Kl. und 500 St. V. Kl. Abfuhr günstig. Entfernung von der Eisenbahnstation Badnang und Op- penweiler je 3 Kilom. Zusammenkunft um 1/2 1 Uhr nachmittags bei der Poststelle Steinbach (Bahn- wärterhaus). Auf Verlangen werden die Stangen jederzeit von Forstwärter Bauß in Oberbrüden vorgezeigt.

Kleinaisch, Gerichtsbezirks Markt. Gläubiger-Aufruf.

Aus Anlaß der Erledigung der Nachlaßteilung, des Nam Vogel, Bauers in Einde werden dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung ihrer Beweiskunden binnen 14 Tagen anzumelden, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben. Namens der Teilungsbehörde: Amstator Wiedenmann. Den 26. Nov. 1891.

ferriative Abgeordnete Frege ist mit Capriovi offener Sprache zuzureden. Wenn die Landwirtschaft geschäftig wird, so produziert sie in wenigen Jahren unsern Bedarf. Die Ritter und Blumenfeld“ vertreten das Brot an der Börse, nicht die Junker und Baner. Dem Termingeschäft rüde man hart auf den Leib. Die Spielbanken sind aufgehoben, hebt man auch die Spieltempel mit dem Schein der Ehrbarkeit auf. Der jüdische Geist ist auch bei Christen verbreitet und muß gebrochen werden. Der leichte Würfengewinn ver- mehrt die Sozialdemokratie, wie nichts Anderes. Die Reichsschuld wächst bedenklich, das einzige Mittel gegen die Panmirtschaft ist die Retablierung des Sil- bers. (Geiterkeit links.) Sie lachen, aber die Sil- bertheorie wird sich seinerzeit zu bewähren, wie der Schutzoll, diese Erbschaft Bismarcks, auf die die Nation stolz ist. (Geiterkeit links.) Abg. P a y e r (Volksk.) dankt Capriovi, daß er die Deurnahigung zerstreut habe, die falsch vorhanden sei. Wachsende Rück- stände, tiefer dringende Steuerlasten bei Schutzoll — das ist zu viel. Dazu Belastung des Volks durch Alters- und Invalidenversicherung, die schwer empfun- den wird und die Mißstimmung steigert, daher die letzten Wahlen. Kollege Bismarck wäre zu wünschen, daß er die Folgen seiner Politik auf eigenen Leibe er- lebt, aber gönnen wir ihm die Liebe und wohlverdiente Ruhe. In den schlechten Zuständen hat weder der Parlamentarismus noch der Partikularismus Schuld. v. d. D e c k e n (Welfe) kommt auf den Welfensohns zu sprechen. Reichszangler v. Capriovi entgegnet.

Würdigung der berechtigten Empfindungen derselben für den Papst eine Stellung wünsche, welche die dem Haupte der katholischen Kirche notwendige völlige Un- abhängigkeit in sich schließt: die Regierung wünsche Frieden zwischen dem Papsttum und dem ital. König- reich; andererseits wünsche die Bevölkerung Oesterreich- Ungarns jedoch allgemein, mit der ital. Nation in Frieden und Freundschaft zu leben. (Beifall.) Wir sind mit Italien ein politisches Bündnis eingegangen, das eine der Grundla- gen unserer Politik bildet (leb. Beifall), wir können somit nicht in das von dem Del. Fallin- ger angeregte Problem eingreifen, ohne die Gefühle Italiens zu verletzen, welche wir zu verletzen keinen Anlaß und keinen Wunsch haben.“ (Rufe: Sehr gut!) Der Minister will aus alledem keine Schlussfolgerung ziehen, weil die Lösung des fraglichen Problems bisher niemanden gelungen sei. (leb. Beifall.) Das Budget der Neukeren wurde, solange unverändert angenommen.

in dem Richte eines Schwunders erscheinen lassen. Ein Kaufmann aus Oestha hat auf Karaten eines Agenten — solche bejaß die Kommanditgesellschaft an allen größeren Plätzen — im Mai d. J. ein größeres De- pot an L. hierhergeschickt, mit dem Ersuchen, dafür gewisse Spekulationspapiere zu kaufen und ihm diese zu übergeben. Der Mann erhielt weder die Papiere noch das Geld, welches er schließlich zurückverlangte; L. legnete überhaupt, Geld erhalten zu haben! Ein Offizier spezialisierte in letzter Zeit bei L. und hatte etwa 5000 M. gewonnen. Als er den Gewinn heraus- geholt haben wollte, erklärte L. rumbweg, nichts zu geben; wenn der Offizier Schritte gegen ihn unter- nehmen wolle, so werde er ihn beim Regimentskom- mandeur anzeigen wegen Würfenspiels!! Natürlich zog der Betrogene es vor, sich nicht zu kompromitte- ren. An der Berliner Börse hat man nie von L. Notiz genommen. Es wollte Niemand mit ihm zu thun haben, und das Aeltesten-Kollegium aab sich alle

Cap Kro die und nati fest sich erw nicht digt Wo wo

Ern Am best ist. * Leje heit: Prä and, M, b, G daß wert sehr ang

Es man betr Se 100 Hien man groß fünf stut dent die nur er b von gen, hing

Organismus und dadurch zugleich als Genußmittel wirkt. Diese Eigen- schaft verankert er seinem Gehalt an Theobromin, einem sehr wertvollen Alkaloid.

Während Caffee und bis zu einem gewissen Grade auch Thee aufsteigend auf das Nervensystem einwirken und keinerlei Nährwert besitzen, ernährt Cacao direkt, erleichtert durch sein Theobromin die Verdauung, befördert den Stoff- wechsel und regt Körper und Geist zur Arbeit an. — Der hohe Gehalt an phosphorsäuren Erden (Kalk und Magnesia), welche der Cacao als Nebenbestandteile enthält, befähigt ihn, bei Bildung der Knochen thätigen Anteil zu nehmen. — Auch König enthält das absolut trockene, von allem Wasser bei 100° C. befreite mittelfette Fleisch 12,09 % Stickstoff. Da nun das frische Ochsenfleisch ca. 72,25 % Wasser enthält, so berechnet sich der Stickstoff- gehalt desselben zu 3,355 %. Vergleicht man damit die Nährfähigkeit des etwa auf die Hälfte entfetteten Cacaos, so erhält man folgende Zahlen: In 100 Teilen Cacaos sind durchschnittlich 17 Teile Pflanzeneiweiß ent- halten, welches 16% Stickstoff enthält und 3,5 Teile Theobromin mit einem Stickstoffgehalt von = 35,1%. — Es berechnet sich somit der Stickstoff- gehalt des Cacao zu 3,95 oder um 0,595 höher wie der des besten Ochsenfleischs, welches bekanntlich von allen Fleischsorten den höchsten Nährwert hat.

Von allen Ländern konsumiert Spanien den meisten Cacao nach Verhältnis der Kopzahl, dann folgt Holland, Frankreich, England und Italien. Daß in Deutschland der Gebrauch des Cacaos heute noch geringer wie in anderen zivil- isierten Staaten ist, verdanken wir dem Umstand, daß er dafelbst irrigerweise als Lurusgetränk betrachtet wird, während sein beispiellos hoher Nährwert und die übrigen gesundheitsfördernden Eigenschaften ihm vorwiegend Vortüge gegenüber Caffee und Thee einräumen und in einem Volksgetränk ersten Ranges befähigen.



Der Fels des Verfluchten.

Historische Erzählung von W. Grothe.*

Peter der Große und der Seemann. Zwischen den Mündungsarmen der Wolga, der Pulsader des alten Rußland, liegt das blühende Astrachan, nur 66 Kilometer vom Kaspischen Meere ent- fernt. Auf der Insel Saiza ist es erbaut und, von Wein- und Obstgärten umgeben, bietet es einen herr- lichen Anblick dem Reisenden dar. Seine günstige Lage machte es schon früh zu dem reichsten Handels- plaze in jenen Gegenden, so daß die Russen, denen die Wichtigkeit nicht entging, ihre Blicke dorthin wand- ten. Zuerst erschienen sie dort als Kaufleute; im Jahre 1554 unter dem Zaren Iwan Basilienski, dem Mit- und Nachwelt den Beinamen des Schreck- lichen gegeben haben, als Eroberer. Von dem Augen- blicke wurde Astrachan, die Beherrscherin der Wolga- mündungen, der Augapfel der Herrscher des weiten russischen Reiches.

Am meisten hat wohl Peter der Große für As- trachan gethan und die fünfzippelige Kathedrale, welche auf dem höchsten Hügel der Stadt erbaut ist, gibt noch heute Zeugnis davon, wie er die Perle des Kaspis-Sees liebte. Als daher 1719 Astrachan von den Persern überfallen und seine Vorstädte, die Glo- bene niedergebrannt waren, eilte er herbei, um mit seinem Machtwort die Wunden der vom Schicksal schwer getroffenen Stadt zu heilen. Da legte er den Grund zu den Werften, auf denen die russische Kaspis- flotte erbland.

Einige Jahre später besuchte er Astrachan zum zweiten Male, um sich sein Werk mit Wohlgefallen anzusehen. Die Wunden waren vernarbt, die nieder- gebrannten Stöben aufs neue erbaut, der Flotten- bau hatte guten Fortgang genommen. Das letztere erfreute ihn am meisten, war der Zar doch in Holland selber Schiffszimmermann gewesen. Er befahl, daß man ihm die besten See- und Werker vorstelle.

und Da Offi rojei Zud Err hend „Ge gehö den bist Dok ermt hat urtei

frag Der Seemann schaute auf und neigte bejahend das Haupt: „Ich bin bereit; nur verzeihe mir, Herr, während das Nichtheil mich trifft.“ „Ich will dich nach deiner Neue richten,“ entge- nete Peter. „Ich verzeihe dir, aber sorge, daß mein Auge dich nicht wieder erblicke.“ Der Seemann warnte von demnen zu dem hölzernen Hause, welches er in der tatarischen Vorstadt bewohnte. Er öffnete die niedrige Thür und trat in das Wohn- zimmer, in dem sich eine junge Frau befand. Sie war mit Spinnen beschäftigt, ließ aber sogleich von der Arbeit ab und trat dem bleichen, schwandenen Manne entgegen. „Was ist dir, Seemann?“ fragte sie, und in ihrem Lone sprach sich Besorgnis aus. „Du bist ja so bleich, als ob die Wasserfrau dich angeblickt hätte?“ „Er hat mich gesehen und erkannt,“ flüsterte der Seemann.

hatte und vor sich zur Erde blide. Erst nachdem mehrere Minuten vergangen waren, erhob sich der Kaiser. Das Lächeln, welches anfangs seinen Mund umspielt hatte, war verschwunden, seitdem sein Auge auf Seemann gefallen war. Er benidigte die Juspelition auch früher, als man geglaubt hatte. Da sagte sich ein alter Offizier ein Herz. „Väterchen,“ sagte er, „Du scheinst nicht zufrieden zu sein.“ „Ich bin zufrieden,“ lautete die Antwort. „Deine Stirn ist aber mit Wolken bedekt,“ meinte der Alte. „Ich bin auch an einen furchtbarren Augenblick er- innert worden.“ Mit den Worten besieg er sein Kopf und sprengte davon. — Seemann ward nicht mehr in Astrachan gesehen. (Fortsetzung folgt.)

